

Manfrotto Minibee-120 PL in der Praxis

Robustes Platzwunder

Manfrotto Minibee-120 PL bietet bei geringem Eigengewicht reichlich Platz für eine umfangreiche Fotoausrüstung. Selbst ein langes Teleobjektiv wie eines der aktuellen 150-600 mm-Zooms oder ein 2,8/300 mm finden bei Bedarf in dem Rucksack Platz. Thomas Bergbold hat ihn ausprobiert.

Was zeichnet einen Fotorucksack aus, der professionellen Ansprüchen gerecht werden soll? Genügend Stauraum für eine DSLR-Kamera mit Profi-Linsen, flexible Einteilung, sehr hoher Tragekomfort und robuste Bauweise. Diese Punkte erfüllten die Rucksäcke der Marke Kata vorbildlich. Mit neuem Namen unter der Dachmarke Manfrotto erlebt nun mancher Kata-Rucksack eine Renaissance, so auch der hier vorgestellte Minibee-120 PL.

Ausstattung

Der erste Eindruck überzeugt auf ganzer Linie. Das Material fühlt sich zwar nicht so unzerstörbar wie bei den älteren Katas an, aber doch recht robust. Die Ausstattung ist so, wie man es sich als Profi auf Reisen wünscht. Das fängt bei den Flug-Handgepäck-kompatiblen Abmessungen an und hört beim Stauvolumen noch lange nicht auf.

Zwei mittelgroße DSLR-Gehäuse (z.B. Canon EOS 5D) finden sogar mit angesetztem Objektiv Platz im Rucksack. Zusätzlich lassen sich dann noch drei weitere Objektive sowie ein Blitzgerät gut gepolstert verstauen. Und weil die Einteilung so schön flexibel ist, sind auch vielfältige Kombinationen denkbar. Wir transportieren damit beispielsweise eine Canon EOS 5D und eine EOS 7D mit 100-400 mm-Telezoom, einem 16-35 mm sowie einem 24-105 mm.

Natürlich hat auch noch reichlich Kleinkram wie Filter, Batterien und ein GPS-Gerät Platz. Anstelle von zwei Kameragehäusen lässt sich auch ein Gehäuse mit angesetztem, langem Teleobjektiv unterbringen, was vor allem Tierfotografen freuen wird.

Auf das Kamerafach kann man über den großen Deckel frei zugreifen. Damit Diebe sich diesen Vorteil nicht zunutze machen, hat

Manfrotto einen kleinen Widerhaken zur Sicherung des Deckels integriert. So ist der Zugang zwar nicht komplett gesichert, Langfinger wird die Arbeit aber zumindest merklich erschwert.

Im Deckel integriert ist noch ein kleines Zusatzfach für Batterien, Filter oder ähnliche Kleinteile. Natürlich darf eine ordentliche Stativhalterung nicht fehlen. Diese ist als Köcher ausgelegt und sie wird bei Bedarf in speziellen Schlaufen am Deckel oder an der Seite angebracht. Das ist zweckmäßig und hält zuverlässig.

Ansonsten ist Manfrotto etwas knausrig mit Zusatzfächern. Auf der einen Seite befindet sich ein Gummnetz für eine Trinkflasche, auf der anderen Seite steht ein großes längliches Fach mit Reißverschluss zur Verfügung. Selbstverständlich ist zudem auch ein Notebookfach vorhanden. Den ersten positiven Eindruck runden zwei ordentliche Tragegriffe und eine Schlaufe für die Befestigung auf einem Trolley ab.

Packen & aufsetzen

Beim Befüllen des Rucksacks ist die Begeisterung groß. Die Einteilung für Kamera und Zubehör ist toll und auch die Polster machen einen sehr guten Eindruck. Richtig klasse ist zudem der Einsatz für Kleinteile, welcher nicht nur mit einem Netzdeckel verschlossen, sondern auch noch herausgenommen werden kann. Alle Gurte sind gut zu verstellen, jedoch halten die Tragegurte eine negative Überraschung bereit: Sie sind aus Vollgummi.

Beim Aufsetzen macht sich daher eine gewisse Ernüchterung breit, denn mit diesen Vollgummi-TRA-



Manfrotto Minibee-120PL

Abmessungen außen:

46,5 (H) x 32 (B) x 28 (T) cm

Abmessungen innen:

43 (H) x 28 (B) x 16 (T) cm

Abmessungen Notebook-Fach:

34 (H) x 26 (B) x 4 (T) cm

Ausstattung: Stativhalterung, Laptopfach, Regenschutz, Trolleyhalterung

Gewicht: 2,08 kg

Straßenpreis: ca. 180 €



Toll ist der Stauraum der Minibee. Zwei Kameras und drei Linsen sind zusammen mit Kleinteilen locker unterzubringen. Sogar mit angesetztem, langen Tele passt die Kamera noch in den Rucksack.



Die robuste Stativhalterung ist im Lieferumfang enthalten. Sie besteht aus einem stabilen Köcher, der bei Bedarf am Rucksack befestigt wird.

geriemen kann man hadern. Sie rutschen nicht über die Kleidung und wenn man an der Haut hängen bleibt, ist das kein besonders gutes Gefühl. Die klassischen, gepolsterten Riemen der alten Kata-Rucksäcke waren erheblich besser. Das ist leider ein Rückschritt und trübt den insgesamt sehr positiven Eindruck ein wenig.

Thomas Bergbold
www.bergbold.de